

450 Jahre Brautradition

Der Gasthof „Zum Bräu“ hat eine ehrwürdige Historie – Veranstaltung des Heimatbundes am Sonntag

Wald. Der Heimatbund Garching veranstaltet einen Erinnerungsnachmittag in Wald/Alz im Gasthaus „Zum Bräu“ am Sonntag, 23. Oktober, ab 14 Uhr mit Geschichten und Anekdoten. Im Anschluss gibt es Gelegenheit zur Besichtigung der denkmalgeschützten Räume und der Bierkeller am Kellerberg.

Wirtshaus-Sterben – ein Stichwort, das in letzter Zeit immer häufiger auftaucht. Das Haus der bayerischen Geschichte in Regensburg hat diesem Phänomen sogar eine Sonderausstellung gewidmet. Denn in den letzten zwei Jahrzehnten ist in Bayern über ein Drittel der Schankwirtschaften geschlossen und aufgegeben worden. Die Gründe sind vielfältig: der Wandel in der Gemeindestruktur und im Vereinsleben (Vereinsheime), das veränderte Freizeitverhalten und die Corona-Pandemie.

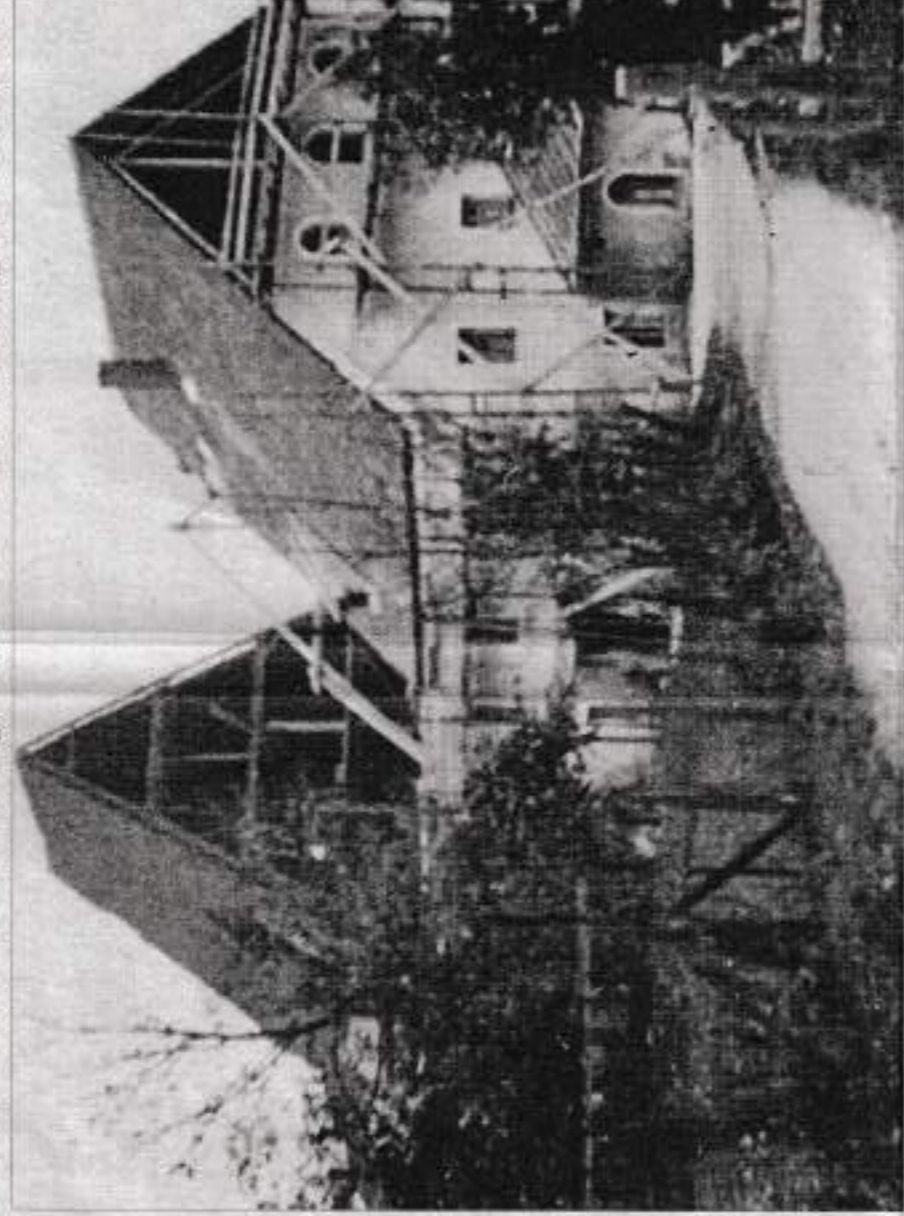
Auch im Landkreis Altötting ist das Phänomen zu beobachten. In Wald/Alz wird gegen Ende des Jahres ein Gasthaus unwiederbringlich schließen, das aufgrund seines Alters und seiner jahrhundertelangen Tradition ein richtiger Eckstein altbayerischer Brautradition darstellt: „der Bräu“!

Weil das Ende dieser Brauerei und Traditionswirtschaft bevorsteht und damit nicht nur der Garchinger Ortsteil Wald, sondern das gesamte Alztal ein Denkmal altbayerischer Brautradition verliert, lädt der Heimatbund zu einem Erinnerungsnachmittag in den „Bräu“ am Sonntag, 23. Oktober, ab 14 Uhr ein.

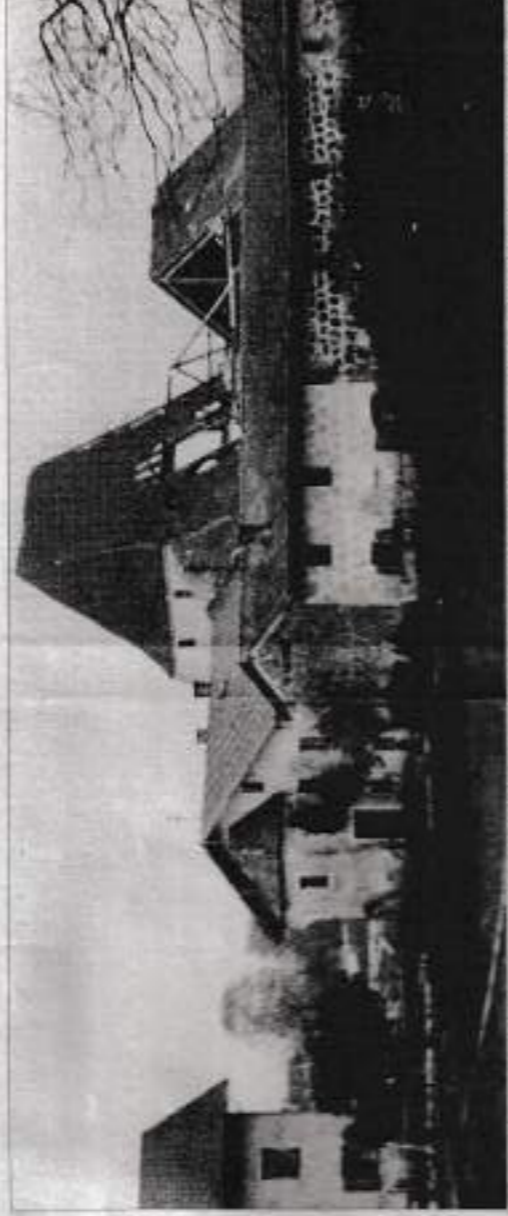
Peter Wolfmeier wird mit Geschichten und Anekdoten an die bewegten Zeiten im Gasthaus „Zum Bräu“ erinnern sowie einzelne Zeitzeugenberichte referieren. Im Anschluss können die denkmalgeschützten Räume besichtigt werden, ebenso der kirchenartig gewölbte Saalraum des alten Sudhauses. Eine kurze Wanderung zu den beiden noch bestehenden Bierkellern am Kellerberg rundet das Programm ab. Dem Charakter des Gebäudes entsprechend wird selbstverständlich für das feibliche Wohl gesorgt.

Auf eine über 450-jährige Brautradition kann der Gasthof „Zum Bräu“ in Wald/Alz zurückblicken, auch wenn hier seit 1906 kein Bier mehr gebraut wurde. Zu diesem Zeitpunkt übernahm die Brauerei Wieser den „Bräu“.

Jakob Mayer vom Heimatbund Garching recherchierte die we-



Das alte Bräuhaus in Wald/Alz im Jahr 1949 beim Abbruch der Dachkonstruktion. – Foto: Archiv Heimatbund Garching



Auch dieses Bild wurde im Jahr 1949 anlässlich des Abbruchs der alten Dachkonstruktion aufgenommen. Im Vordergrund ist die Walder Mühle zu sehen, dahinter das alte Bräuhaus. – Foto: Archiv Heimatbund Garching

sentlichen Daten der Wirtshaus-historie: Demnach lässt sich die Tradition des Bierbrauens in Wald bis Anfang des 15. Jahrhunderts zurückverfolgen, wenn ein „Cristel“ oder „Christian“ als Wirt zu Wald belegt ist. Damit ist das Walder Brauhaus deutlich älter als das Hofbräuhaus in München, das 1589 ins Leben gerufen wurde.

Wie Jakob Mayer vom Heimatbund Garching in den Gerichtsakten der Herrschaft Wald nachlas, muss deutlich unterschieden werden zwischen dem „Brau“ und dem „Wirt“, häufig „Hofwirt“ genannt, was seine Zugehörigkeit zur Herrschaft in Wald belegt. Der gewerbliche Brauereibetrieb dürfte ab 1580 betrieben worden sein.

Da die Alz immer wieder Hochwasser führte, das die Gebäude unterhalb des Schlossberges re-

gelmäßig unter Wasser setzte, und auch aufgrund der allmählich sich durchsetzenden untergeirigen Brauweise des Lagerbieres wurden Lagerkeller angelegt. Die beiden größten befinden sich noch heute am Kellerberg in der Schlossbergstraße. „Im südlichen Lagerkeller führt ein 17 Meter hoher Gärkamin senkrecht in den sechzehnten Nagelfluh. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde noch eine Vorhalle angebaut, die zeitweise als Festhalle diente. Auf der anderen Seite der Straße lag eine 1918 abgebrochene Fasshalle, in der im Sommer Bier ausgedenkt wurde. Des Weiteren fand eine Kegelbahn Platz auf dem künstlich angelegten Plateau.“ (Fritz Demmel, Geschichte und Geschichten aus der Gemeinde Garching/Alz)

Nach der Privatisierung fast aller bayerischen Braubetriebe im Jahr 1805 erwarb der Bräubeamte und ehemalige Landrichter Müller das Brauhaus Wald samt weiterer Gebäude und Liegenschaften. Nachdem in den Wirren des 30-

1818 übernahm der Neuöttinger Bierbrauer Michael Rechl das ganze Anwesen inklusive Brauberechtigung zum Preis von 10 000 Gulden. Sein Sohn erhielt die Bewilligung zur „Verteilung“ von Speisen an die Gäste.

1860 kaufte der Tüßlinger August Geratshuber die Brauerei, errichtete auch eine gedeckte Kegelbahn. Das unter seiner Ägide gebaute Bier scheint aber wenig Anklang gefunden zu haben. Die königliche Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel kam 1906 zu einem äußerst negativen Urteil: „Es wäre zu empfehlen, wenn sich Geratshuber bezüglich Hebung etwa vorkommender technischer Missstände in seinem Brauereibetriebe an eine Brauereiversuchsanstalt wenden würde. Jedenfalls ist es leicht verständlich, wenn das Publikum ein Bier, dessen Geschmack so wesentlich von dem eines normalen Gebräues abweicht, nicht trinken will.“

Kurze Zeit später – nach dem plötzlichen Tod Geratshubers – erwarb die Brauerei Wieser aus Wiesmühl an der Alz das ganze Anwesen. Der Betrieb der Brauerei wurde eingestellt, die Gaststätte verpachtet. Die Bierkeller wurden nicht mehr benötigt, sie wurden vom Weinhäuser Rubner aus Neuötting bis Ende des Zweiten Weltkriegs als Weinkeller genutzt.

Im Jahre 1924 bereitete die Gemeinde Wald die Einrichtung eines „Lichtspielhauses“ im Saalbau des „Bräu“ genehmigt.

Nach 1945 pachteten verschiedene Familienunternehmen den Gasthof „Zum Bräu“. Bereits 1949 wurde das charakteristische Steildach des Sudhauses abgetragen, die Schüttböden im Speicher des Brauhauses wurden nicht mehr benötigt, da der Braubetrieb ja seit 1906 eingestellt war.

Im Gewölbensaal des alten Sudhauses fanden immer wieder gesellige Veranstaltungen statt, von der Christbaumversteigerung über Kinderfasching, bis hin zum Frauenbundfasching und zum Sportlerball. Manch ein Walder erinnert sich noch an die komödiantischen Einlagen und Maskenprämierungen aus dieser Zeit.

Ab 2009 nutzte die Agentur „Jucy“ den Saal für den Saal für

Konzerte verschiedener Genres. Seit 1997 betreibt die Familie

Hareter die Traditionsstätte „Zum Bräu“. Wenn der derzeitige Wirt Ende November sein Gasthaus schließt, endet damit auch ein wichtiges und großes Stück altbayerischer Wirtshausgeschichte. – red